

07.02.2021 – 5. Sonntag der Lesereihe
Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „*Liturgie für zuhause*“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. Am Sonntag feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst in Lottstetten. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an und stellen sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine*r / A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „*Eingestimmt*.“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Kommt herbei, singt dem Herrn*

ES 53

Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Psalmgebet (Psalm 147 in Auswahl)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen * soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Ja, gut ist es, unserem Gott zu singen und zu spielen, *
ja, schön und geziemend ist Lobgesang.

A Der HERR baut Jerusalem auf, *
er sammelt die Versprengten Israels.

E Er heilt, die gebrochenen Herzen sind, *
er verbindet ihre Wunden.

A Er bestimmt die Zahl der Sterne *
und ruft sie alle mit Namen.

E Groß ist unser Herr und gewaltig an Kraft, *
seine Einsicht ist ohne Grenzen.

A Der HERR hilft auf den Gebeugten, *
er drückt die Frevler zu Boden.

Stille für das persönliche Gebet

- E Gott, unsere Namen sind in deine Hand geschrieben.
Wir setzen all unsere Hoffnung auf dich und dein Erbarmen.
Bleib uns nahe in Anfechtung und Not
und schütze uns durch unseren Herrn Jesus Christus,
deinen Sohn und unseren Bruder,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- A Amen.

Lesung (1. Korinter 9,16-19.22-23)

- E Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth:
Schwestern und Brüder!
Wenn ich das Evangelium verkünde, gebührt mir deswegen kein Ruhm;
denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!
Wäre es mein freier Entschluss, so erhielte ich Lohn.
Wenn es mir aber nicht freisteht, so ist es ein Dienst, der mir anvertraut wurde.
Was ist nun mein Lohn?
Dass ich unentgeltlich verkünde und so das Evangelium bringe
und keinen Gebrauch von meinem Anrecht aus dem Evangelium mache.
Obwohl ich also von niemandem abhängig bin,
habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht, um möglichst viele zu gewinnen.
Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden,
um die Schwachen zu gewinnen.
Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.
Alles aber tue ich um des Evangeliums willen,
um an seiner Verheißung teilzuhaben.
So weit die Worte der Lesung.
- A Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied *Laudate Dominum*

ES 606

Evangelium (Markus 1,29-39)

- E + Aus dem heiligen Evangelium nach Markus:
A Ehre sei dir, o Herr.
- E In jener Zeit ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes
in das Haus des Simon und Andreas.
Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett.

Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr,
fasste sie an der Hand und richtete sie auf.

Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.

Am Abend, als die Sonne untergegangen war,
brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus.

Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt
und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten,
und trieb viele Dämonen aus.

Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.

In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf
und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.

Simon und seine Begleiter eilten ihm nach,
und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.

Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer,
damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen.

Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen
und trieb die Dämonen aus.

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E Typisch Kirche, oder? Kaum ist Jesus mit seinen neuen Freunden nach dem Gottesdienst in der Synagoge im Haus des Simon eingekehrt und hat dessen Schwiegermutter gesund gemacht, hat die einzige Frau in der Episode nichts anderes zu tun, als die Männer zu bedienen. Ich muss gestehen, dass mich das irritiert hat, regelrecht gestört. Und ich bin froh, im Rahmen der Vorbereitung auf diese Predigt einen Kommentar zum Markusevangelium gelesen zu haben, der mir einen anderen, neuen Blick auf diese Erzählung ermöglicht. Diesen neuen Blick möchte ich gerne mit Ihnen und Euch teilen:

Im Erzählverlauf des Markusevangeliums befinden wir uns immer noch am sogenannten „Tag von Kafarnaum“, einem Sabbat. Vor einer Woche haben wir gehört, wie Jesus mit den Brüderpaaren Simon und Andreas, Johannes und Jakobus, seinen ersten Jüngern, in die Synagoge des Orts Kafarnaum am Nordufer des Sees geht. Dort erregt er Aufsehen – zum einen mit seiner Art, die Heilige Schrift auszulegen, zum anderen mit der Heilung eines Mannes, der als besessen

galt. Im Reden und im Tun Jesu wird für alle sichtbar, dass in ihm Gottes Herrschaft mitten in dieser Welt angebrochen ist, anfanghaft, zeichenhaft, aber unumkehrbar.

Nach diesem öffentlichen Auftritt, der in ganz Galiläa bekannt wird, folgt nun eine ganz private Szene, immer noch am Sabbat, im Haus des Simon. Er, der von der Arbeit als Fischer weggerufen und Jesus nachgefolgt ist, hat also offenbar weiterhin Kontakt zu seiner Familie, kommt nach Hause. Unter einem antiken Haus müssen wir uns mehr als ein Gebäude vorstellen. Mit dem griechischen Wort *oikos* – Haus (wir kennen es aus Wörtern wie Ökologie, Ökonomie oder Ökumene) ist der gesamte Lebenszusammenhang der Menschen innerhalb der Mauern gemeint: Häufig eine Großfamilie mit allen Gästen, Angestellten, und – je nach Region und Status – Sklavinnen und Sklaven.

So lebt im Haus Simons auch dessen Schwiegermutter, vermutlich als Witwe. Wir erfahren wenig über sie, keinen Namen, keine Lebensgeschichte, kein Wort aus ihrem Mund. Und auch das Krankheitsbild Fieber bleibt einigermaßen unbestimmt. Es muss eine schwere Erkrankung sein, die der Kranken jede Teilhabe am Leben – sogar im eigenen Haus – unmöglich macht. Hilflos, ohnmächtig liegt sie im Bett. Sie ist offenbar nicht einmal in der Lage Jesus selbst um Hilfe bitten. So zeigt Jesus Initiative: Ohne Berührungsängste geht er auf sie zu, ergreift ihre Hand und richtet sie auf. Der Evangelist verwendet für diesen Vorgang ein spannendes Wort. Es kann nicht nur aufrichten bedeuten, sondern auch aufwecken, auferwecken. Mit dem gleichen Wort wird Paulus von Jesus, dem Gekreuzigten und Auferweckten sprechen. Die Heilung ist eine Auferstehungserfahrung, so wie die Krankheit Ausdruck von tödlicher Isolation war.

Jetzt aber endlich zu dem, was mich so irritiert und gestört hatte, und zu meiner Erkenntnis, die ich gerne teilen möchte: zur Reaktion der geheilten Frau. Aus der absoluten Passivität der Krankheit kehrt sie durch Jesu Eingreifen ins aktive Leben zurück und bedient die Menschen im Haus. Sie tut damit das, was allen Jüngerinnen und Jüngern Jesu aufgetragen ist, egal welchen Geschlechts. So übersetzt eine andere Bibelausgabe – etwas frei, aber zutreffend – unsere Stelle folgendermaßen: *„Da ließ das Fieber sie los, und sie wurde wie die anderen eine Nachfolgerin Jesu.“* Jesus nachfolgen heißt dienen – und umgekehrt. Wir haben es hier also nicht nur mit einer Heilungs-, sondern auch mit einer Berufungsgeschichte zu tun. Die Schwiegermutter des Simon können wir mit guten Gründen zu den Frauen rechnen, die den Weg Jesu begleiten werde. Vielleicht ist sie es, die Jesus ein wenig später als seine wahre Mutter bezeichnen wird, als er sich in einer Auseinandersetzung mit seiner eigenen Familie befindet: *„Das hier sind meine Mutter und meine Geschwister“*, sagt er. Denn *„wer den Willen Gottes tut, ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“* Frauen begleiten Jesus bis nach Jerusalem und bleiben bei

ihm bis zum Ende. Als die männlichen Jünger längst geflohen waren, halten sie das Unerträgliche aus. „*Auch einige Frauen sahen von weitem zu... sie waren Jesus schon in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient*“, heißt es nach der Kreuzigung und dem Tod Jesu. In seinem Wort und an seinem Tisch ist er lebendig in unserer Mitte. Hier will er auch uns ergreifen er und aufrichten. Hier wird er uns bedienen, nähren und stärken, damit wir als Menschen erkannt werden, die ihm folgen und einander dienen.

Lied *Vertraut den neuen Wegen*

ES 514

Glaubensbekenntnis

ES 5

Fürbitten

E Beten wir für die eine Kirche Gottes in der Vielfalt der Konfessionen:

Beten wir für alle, die sich in die Nachfolge Jesu rufen lassen:

Beten wir für alle, die Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit tragen

Beten wir für die Einsamen und Kranken, die Traurigen und Verzweifelten:

Beten wir für alle, die sich in Krankenhäusern und Pflegeheimen um Covid-19-Erkrankte kümmern:

Beten wir für alle Opfer von Krieg und Terror, von Hunger und Naturkatastrophen:

Beten wir für alle, die uns besonders am Herzen liegen:

Beten wir für die unsere verstorbenen Angehörigen, Freundinnen und Freunde:

Vaterunser

Segensbitte

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:

+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.

Lied *Ich will dich lieben, meine Stärke*

ES 464, 1+5+6